

Rede von Josef Miller

**anlässlich der Eröffnung des Landmaschinenbetriebes
Zürn-Heber-Kröll am 15. März 2014 in Schwaighausen**

„Landtechnik hat Situation in Landwirtschaft stark verändert“

Herzlichen Glückwunsch den Landtechnikunternehmen Zürn, Heber und Kröll zur Eröffnung der John Deere Niederlassung in Schwaighausen. Willkommen im Freistaat. Hier befindet sich jeder dritte Bauernhof der Bundesrepublik Deutschland. Bayern ist ein moderner Wirtschaftsstandort geworden und ein starker Agrarstandort geblieben. Wir danken Ihnen für die Arbeitsplätze, die Sie geschaffen haben und noch schaffen und im Voraus für die Steuern, die Sie bei uns bezahlen werden. Herzlich Willkommen im Freistaat Bayern.

Die Anfrage an mich als Referent des heutigen Abends kam von der Bauernschule Bad Waldsee. Zu diesem Standort hier habe ich aber auch persönlich einen hohen emotionalen Bezug. Als Herr Degenhart aus Holzgünz auf mich zukam und mich bat, ihm beim Landratsamt zu helfen, dass er hier bauen darf, war das eine harte Nuss, die es zu knacken galt. Aber wir konnten das durchsetzen. Ich freue mich, dass das Areal gut genutzt wird.

Ich hatte Anfang letzter Woche abends ein Gespräch mit der Führungsmannschaft der Metzeler-Werke in Memmingen. Mir wurde dabei mitgeteilt, dass Metzeler vor allem für die Euroklasse der Mercedes-Busse die Kunststoffteile für das Cockpit herstellt und ebenso die Kunststoffteile für die Fahrerkabine der Traktoren von John Deere weltweit hergestellt werden. Sie werden zum dortigen Fahrerkabinenwerk mit Lastwagen nach Bruchsal geliefert und von dort nach Amerika und in die ganze Welt exportiert. Ebenso kommen bei der Getriebeherstellung Elektromagnete der Firma Magnet-Schultz zur Anwendung. Sie werden in der Steuerung bei den elektromagnetischen Getrieben der John Deere Traktoren eingesetzt. D. h. in John Deere-Traktoren steckt auch Wertarbeit aus Memmingen.

Ich gehe gerne zur Landmaschinenindustrie und den Landhändlern. Diese haben selbst ganz großes Interesse an einer guten Agrarpolitik. Wenn nämlich unsere Bauern Geld verdienen, profitieren die Landmaschinenhändler am meisten. Dann investieren die Bauern in Maschinen, Gebäude und Technik. Sie investieren nicht in dubiose Finanzmärkte, sondern in die Zukunft unserer Heimat. Das zeichnet unsere Landwirte aus.

Mir ist es wichtig, dass unsere Bauern nicht nur gute Landmaschinenverkäufer, sondern auch einen guten Landmaschinenservice haben. Die Maschinen werden immer größer und teurer und die Einsatzzeiten kürzer. Das bedeutet, dass Reparaturen im Haupteinsatzzeitraum schnellstmöglich und kompetent durchgeführt werden müssen. Damit steigt die Bedeutung der Service- und Reparaturbetriebe.

Mir liegt sehr viel mehr an Inhabergeführten Landmaschinenbetrieben als an Konzernaußenstellen. Unsere Stärke ist der Mittelstand und die bäuerliche Landwirtschaft. Herr Geschäftsführer Markus Ströbele hat mich gebeten, etwas in die Zukunft zu schauen und über Zukünftiges zu reden. Ich habe im Leben mit Prognosen aber so meine Erfahrungen gemacht. Als ich das Abitur nachgeholt habe wurde mir bei der Studienberatung über die Aussichten als landwirtschaftlicher Berufsschullehrer gesagt: Kein Bedarf. Es vergingen nicht einmal eineinhalb Jahre, bis ich angeschrieben wurde, doch Berufsschullehrer zu werden. Es ist der Prognose immanent, dass wenn sie wahrgenommen und danach gehandelt wird, sie so nicht eintritt.

Das hat schon Karl Valentin gesagt: „Prognosen sind schwer, besonders wenn sie in die Zukunft gerichtet sind.“

Ein ganz wichtiger Einfluss auf Veränderungen und Entwicklungen hatte sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft die Technik in der Landwirtschaft, logischerweise die Landtechnik. Die ist unbestritten. Sie hat die Situation in der Landwirtschaft grundlegend verändert und wird sie weiter verändern. Den technischen Fortschritt kann man nicht aufhalten, aber in die richtigen Bahnen leiten und dafür sorgen, dass die Auswirkungen menschlich erträglich sind.

Innovationen in der Landwirtschaft durch Technik innerhalb der letzten 60 Jahre

1. Schlepper anstelle von Zugtieren

- Arbeitserleichterung, mehr Zugleistung und höhere Geschwindigkeit,
- Antrieb durch Zapfwelle, unabhängig von der Stromzufuhr überall
- Freisetzung von 1/3 landwirtschaftlicher Nutzfläche.

2. Ladewagen revolutioniert die Grünfütter- und Grassilageernte

- wesentlich höhere Bergeleistung
- späterer Beginn der Bergearbeit, damit verlängerte Trocknungszeit
- Befreiung von schwerster körperlicher Arbeit

3. Der selbstfahrende Mähdrescher war eine deutsche Meisterleistung

- senkt den Arbeitsaufwand
- ermöglicht die Ein-Mann-Ernte

4. Die Melktechnik vom Einhandmelken über die Eimer- und Rohrmelkanlage in den Anbindestall zum Melkstand, zum Karussell oder Roboter im Laufstall

- eine Arbeitskraft konnte per Hand 6 Kühe/Stunde melken
- der Melkroboter bis zu 70 Kühe/Tag bei einer Stunde Betreuungsaufwand
- die Arbeitsproduktivität wird verzehnfacht bis zwanzigfach
- Zahl der Kühe von 10 auf 80
- Leistung von 3500 Ltr./Kuh auf 7500 Ltr./Kuh gestiegen

Das waren und sind die wahren Ursachen für den Strukturwandel. Vor 60 Jahren die gute alte Zeit? Niemand möchte zurück. Das beste an der guten alten Zeit ist, dass sie vorbei ist.

Was bringt uns die Zukunft?

Grenzen der Landtechnik und Erwartungen für morgen

1. Größe und Gewicht stoßen an Grenzen

- Mähdrescher mit bis zu 13 Meter Schneidwerksbreite und - - Schlepper mit mehreren hundert PS.
- Die Straßenverkehrsordnung limitiert eine weitere Vergrößerung.

2. Feldgrößen und Topographie setzt weitere Grenzen.

- In der Größe z. B. bei Arbeitsbreiten der Düngerstreuer und Feldspritzen bis 36 Meter und mehr

Bei einer durchschnittlichen Schlaggröße von 1,58 ha im Unterallgäu

- es entfallen nur 40 % der Zeit beim Dreschen auf produktive Arbeitszeit

Veränderungen von GPS und Digitalisierung

In der modernen Landtechnik gibt es heute kaum noch Maschinen und Geräte, die nicht mit elektronischen Systemen und GPS zur Verbesserung der Arbeitspräzession und Steigerung des Bedienungskomforts ausgestattet sind. Wir stehen hier erst am Anfang.

Einsatz von GPS und elektronischer Kommunikation

Umweltfreundliche Applikationen, bestandsgemäße Aufwandsmenge bei Dünger und Pflanzenschutzmittel

Spurgenaues automatisches Fahren

Ertragsmessung durch GPS

Dokumentation für Schlagkartei und Buchführung

Natürlich kann ich nun sagen: „Diesen ganzen Schnickschnack brauche ich nicht!“. Aber eines muss klar sein: Wer das Angebot all dieser technischen Möglichkeiten nicht nutzt, muss dennoch mit Berufskollegen konkurrieren, die damit problemlos umgehen.

Deshalb brauchen wir Konzepte, damit diese Technik allen Landwirten zugänglich ist. Ich erinnere mich noch gut, dass ich als Bub bei den Landwirtschaftsfesten und DLG-Ausstellungen mit meinem Vater war. Beklemmt standen die Bauern von kleinen Bauernhöfen vor den großen Maschinen und stellten sich die Frage, wer kann diese Maschinen noch kaufen und auslasten.

Heute steht allen Betrieben modernste Landtechnik zur Verfügung. Nirgendwo anders hat sich die Maschinenringidee stärker entwickelt als in Bayern, die wir nach wie vor vom Staat finanziell unterstützen. In keinem anderen Bundesland gibt es so viele Möglichkeiten, zusätzliches Einkommen zu erzielen, das z. T. über die Maschinenringe vermittelt wird.

Hat die Landwirtschaft Zukunft?

Wir können heute mit Genugtuung feststellen, dass

wir in Bayern und Deutschland die beste Agrartechnik weltweit besitzen. Dies gilt sowohl für die Innen- als auch für die Außenwirtschaft und sowohl für den Einsatz auf unseren Höfen als auch für die Hersteller

unsere bayerischen Bauern hervorragend ausgebildet sind. Jeder zweite Landwirt, der in Deutschland die Meisterprüfung ablegt, kommt aus Bayern.

wir gerade in unserer Region hohe Niederschläge, fruchtbare Böden und damit gutes Wachstum haben

Betriebsleiterqualität

Entscheidend für den Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit auf den Märkten ist eine gute Ausbildung, Kreativität und das unternehmerische Geschick des Betriebsleiters. Wer nur die Vorteile in anderen Berufen und die Nachteile des eigenen Berufs sieht, wird nie glücklich werden.

Das soll es auch geben: Landwirte, die auf Veranstaltungen erklären, dass Bauer sein keine Zukunft hat. Sie hören dann genau hin, wer verpachten möchte und fahren anschließend bei diesem Landwirt vorbei, um sich um den Pacht zu bewerben.

Entwicklungsmöglichkeiten durch Staat und Gesellschaft

Was wollen unsere Bürger: Nahrungsmittelerzeugung oder Flächenstilllegung? Stilllegungen von Feldern und Wäldern im großen Stil bedeutet, mit den Maßnahmen von gestern die Herausforderungen von morgen lösen zu wollen. Wir sind für Biodiversität und Naturvielfalt. Unser Motto ist nützen und schützen und nicht auf der einen Seite null Produktion und auf der anderen Seite eine Produktion um jeden Preis.

Flächenausgleichsregelungen bei Eingriffen in die Natur gibt es nur in Deutschland. Ökokonten etc. müssen restriktiver und intelligenter gehandhabt werden. Ob Stromtrassen durch Wälder Ausgleichsflächen brauchen, kann jeder von Ihnen selber beurteilen.

Wir haben uns bei Greening stark gemacht, dass anstelle von Flächenstilllegungen ökologische Maßnahmen treten können, wie z. B. Winterbegrünung. Ökobetriebe, Betriebe mit mehr als 75 % Grünland oder mit weniger als 10 ha Ackerfläche sind vom Greening ausgenommen.

Dürfen Landwirte im Dorf noch bauen und wohin dürfen sie noch aussiedeln? Können unsere Bauern bei uns noch Ställe bauen im Dorf und in der Flur? Abstandsflächen inzwischen zu Wohngebieten, zum Wald und neuerdings auch zu FFH-Gebieten wegen Stickstoffeintragungen lassen oft keinen Platz mehr für Bauernhöfe.

Das gleiche gilt für den Wasserschutz. Wasser ist ein hohes Gut und Brunnenvergifter ein harter Vorwurf. Deshalb düngen unsere Landwirte seit vielen Jahren ihre Pflanzen nach Entzug und damit Nährstoffbedarf. nach Entzug. Es kann nicht angehen, dass bei der Bewertung der Nitratbelastung von Deutschland die Höchstbelastung und von anderen Ländern die Gesamtbelastung an die EU gemeldet wird. Wenn schon, dann müssen beide Meßwerte berücksichtigt werden, denn dann wäre Deutschland bei der Reduzierung der Nitratbelastung nicht mehr am Ende der EU-Tabelle.

Dass man auch Erfolg hat, wenn man sich gemeinsam einsetzt, zeigt die neue Fassung von der Bundesanlagenverordnung. Die zusätzlichen Auflagen für Jauche-, Gülle- und Siloanlagen werden nicht mehr gefördert.

Unsere Grundsätze sind, bei Einschränkungen wirksame Entschädigung an Stelle kalter Enteignung.

Wir sollten auch am Grundsatz: „Freiwilligkeit vor Ordnungsrecht“ nicht rütteln. Deshalb bieten wir in Bayern ein breitgefächertes KULAP an, das für die Betriebe interessant ist.

Unser Ziel bleibt die flächendeckende Landbewirtschaftung. Auch wenn immer mehr Länder wie Rheinland-Pfalz oder teilweise wie Baden-Württemberg aus der Ausgleichszulage sich zurückziehen oder sich bereits zurückgezogen haben wie Schleswig-Holstein, führen wir diese Maßnahme auf hohem Niveau fort.

Wer der Landwirtschaft eine Zukunft einräumen will, der muss Zusatzbelastungen für die Landwirte ablehnen, z. B. Substanzsteuern wie die Erbschaftssteuer für die Landwirte abwenden.

Wer der Landwirtschaft Zukunft geben möchte, muss wichtige Unterstützungsmaßnahmen wie Mehrwertsteuerpauschalierung und Agrardiesel erhalten, was bei den Koalitionsverhandlungen gelungen ist..

Leider ist es beim Koalitionsvertrag nicht gelungen, die steuerliche Risikorücklage zu verankern und die GAK um 200 Mio. aufzustocken. Als Kompensation hat Bayern mit Hilfe von Minister Brunner und Präsident Heidl im Nachtragshaushalt erreicht, dass der Agrarhaushalt um 32 Mio. aufgestockt wird. Das ist ein wichtiges Signal für unsere Landwirtschaft und den ländlichen Raum.

Dem zähen Einsatz Bayerns ist es zu verdanken, dass die bäuerlichen Familienbetriebe bei der nationalen GAP-Umsetzung gestärkt wurden zu stärken. Ein Sockelbetrag durch Aufschlag auf die ersten Hektar bei den EU-Direktzahlungen war dringend geboten. Bis zu 30 Hektar plus 50 Euro/ha, 31 Hektar bis 46 Hektar , also für die weiteren 16 Hektar plus 30 Euro/ha.

Dies führt dazu, dass 45 Millionen EU-Mittel mehr nach Bayern fließen. Zusammen mit dem Junglandwirteprogramm fließen weitere 8 bis 10 Mio., sodass es in Bayern keine großen finanziellen Einbußen in der ersten und zweiten Säule gibt.

Als ich 1998 Landwirtschaftsminister wurde, war die Situation auf den Weltmärkten von Überschüssen geprägt. Die Getreidepreise lagen unter 10 Euro/dt. Somit war Getreide der billigste Brennstoff noch vor Holz, Gas und Öl. Weil die Nahrungsmittel aufgrund der Überschussproduktion wenig Wert waren, wurde auch die Arbeit der Landwirtschaft wenig Wertgeschätzt. Das spürte man an allen Ecken und Enden.

Die landwirtschaftliche Forschung in Weihenstephan war stark reduziert, an der Maschinenbau fakultät der TU sollte der Lehrstuhl für Schlepper- und Antriebstechnik ersatzlos gestrichen werden. Reihenweise wurden in den Bundesländern das Landwirtschaftsministerium anderen Ministerien angehängt und mit diesen verschmolzen. Heute hat die Agrarforschung wieder einen hohen Stellenwert. Bei der Maschinenbau fakultät der TU-München wurde in Garching ein Stiftungslehrstuhl dazugestellt.

Ich hatte damals in Gesprächen mit dem italienischen und französischen Landwirtschaftsminister und dem englischen Außenhandelskommissar der EU erreicht, dass der geplante Wegfall der Kontingentierung vom Jahre 2010 auf 2015 verschoben wurde. Heute sind unserer Betriebe wettbewerbsfähiger und die Märkte aufnahmefähiger als dies 2010 der Fall war.

Als Schulbub habe ich von meinem Vater auf dem Viehmarkt gelernt, dass Export den Markt belebt. Dass die Perspektiven für die bayerischen Landwirte so gut sind, wie schon lange nicht mehr, zeigen die Agrarexportmärkte. Die große Nachfrage nach unseren bayerischen Nahrungsmitteln führt von Jahr zu Jahr zu neuen Exportrekorden. In diesem Jahr erreichte er 8,2 Mrd. mit steigender Nachfrage.

Obwohl die Zahlen fehlen, schätzen Fachleute, dass die Milchproduktion im Norden und in Holland um 6-7 % in diesem Jahr gestiegen ist. Große Nachfrage auf dem Weltmarkt besteht derzeit nach Trockenpulver für den Export. Alle Türme, die es in Europa gibt, laufen Tag und Nacht um Pulver zu produzieren.

Tatsache ist, dass täglich 250.000 Menschen mehr auf der Welt sind als einen Tag vorher. Das entspricht einer Bevölkerung der Stadt wie Augsburg. Im Jahr sind das 82 Mio. Menschen mehr, d.h. jedes Jahr kommen auf dieser Welt Menschen in der Größe der Bevölkerungszahl unserer Bundesrepublik Deutschland neu hinzu.

Zugleich verbrennen wir das, was in 500.000 Jahren auf der Erdoberfläche gewachsen und zwischenzeitlich in der Erde gelagert ist als Kohle, Gas und Öl – in einem einzigen Jahr. Das führt nicht nur dazu, dass die Vorräte weniger und die Preise dafür höher werden, sondern damit wird jede Menge CO₂ produziert, mit auf die Dauer gravierenden Ausmaßen auf die Weltklimasituation.

Fest steht, die Landwirtschaft ist eine Schlüsselbranche bei der Lösung wichtiger Zukunftsaufgaben. Angefangen von der Versorgung einer stetig steigenden Weltbevölkerung mit Lebensmittel über die Energiewende bis zur Sicherung der Artenvielfalt und des Klimawandels.

Das von der UN für 2014 ausgerufene internationale Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe bestätigt unser Leitbild und unsere Politik. Es bestätigt den bayerischen Weg der Agrarpolitik.

Das tut auch unsere Bevölkerung!

Nach einer aktuellen Studie der GfK vertrauen 81 % der Deutschen unseren Landwirten!

Profisportler und Fußballer schaffen nicht einmal die Hälfte, nämlich nur 39 %. Unsere Landwirte genießen also ein sehr hohes Ansehen in der Bevölkerung.

Ich überlege mir, ob ich bei meinen künftigen Visitenkarten meine Ämter in der Politik nicht weglasse und meinen gelernten Beruf Landwirt aufführe.

Lassen Sie mich abschließend wieder zu Ihrem Betrieb zurückkehren.

Genießen Sie auch die Wertarbeit unserer Bauern bei dem anschließenden Abendessen.

Für die Zukunft Ihres Unternehmens wünsche ich, dass Sie Ihr Mut, Ihre Risikobereitschaft und der Wechsel über die Iller rentiert und damit viel Erfolg.